

## Hölderlin, Friedrich: Wenn aus der Ferne, da wir geschieden sind (1806)

1     Wenn aus der Ferne, da wir geschieden sind,  
2     Ich dir noch kennbar bin, die Vergangenheit,

3     O du Teilhaber meiner Leiden!

4     Einiges Gute bezeichnen dir kann,

5     So sage, wie erwartet die Freundin dich?

6     In jenen Gärten, da nach entsetzlicher

7     Und dunkler Zeit wir uns gefunden?

8     Hier an den Strömen der heilgen Urwelt.

9     Das muß ich sagen, einiges Gutes war

10    In deinen Blicken, als in den Fernen du

11    Dich einmal fröhlich umgesehen,

12    Immer verschlossener Mensch, mit finstrem

13    Aussehn. Wie flossen Stunden dahin, wie still

14    War meine Seele über der Wahrheit, daß

15    Ich so getrennt gewesen wäre?

16    Ja! ich gestand es, ich war die deine.

17    Wahrhaftig! wie du alles Bekannte mir

18    In mein Gedächtnis bringen und schreiben willst,

19    Mit Briefen, so ergeht es mir auch,

20    Daß ich Vergangenes alles sage.

21    Wars Frühling? war es Sommer? die Nachtigall

22    Mit süßem Liede lebte mit Vögeln, die

23    Nicht ferne waren im Gebüsche

24    Und mit Gerüchen umgaben Bäum uns.

25    Die klaren Gänge, niedres Gesträuch und Sand,

26    Auf dem wir traten, machten erfreulicher

27    Und lieblicher die Hyazinthe

28 Oder die Tulpe, Viole, Nelke.

29 Um Wänd und Mauern grünte der Efeu, grünt'  
30 Ein selig Dunkel hoher Alleen. Oft  
31 Des Abends, Morgens waren dort wir,  
32 Redeten manches und sahn uns froh an.

33 In meinen Armen lebte der Jüngling auf,  
34 Der, noch verlassen, aus den Gefilden kam,  
35 Die er mir wies, mit einer Schwermut,  
36 Aber die Namen der seltnen Orte

37 Und alles Schöne hatt er behalten, das  
38 An seligen Gestaden, auch mir sehr wert,  
39 Im heimatlichen Lande blühet  
40 Oder verborgen, aus hoher Aussicht,

41 Allwo das Meer auch einer beschauen kann,  
42 Doch keiner sein will. Nehme vorlieb, und denk  
43 An die, die noch vergnügt ist, darum,  
44 Weil der entzückende Tag uns anschien,

45 Der mit Geständnis oder der Hände Druck  
46 Anhub, der uns vereinet. Ach! wehe mir!  
47 Es waren schöne Tage. Aber  
48 Traurige Dämmerung folgte nachher.

49 Du seiest so allein in der schönen Welt,  
50 Behauptest du mir immer, Geliebter! das  
51 Weißt aber du nicht,